

Ufe Fride

Autor(en): **Ineichen, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grueß as Luzärnerland.

Fröhli wemmer loh erschalle,
sLob i dir, Luzärnerland,
bist eus lieb halt doch vor alle
und derzue ja wältbekannt.
Do der Rigi, de Pilatis
halte treu dir Ehrewacht
und vil tuusig freut ganz gratis
dobe all die Wunderpracht.

Blaui See liebli lachid,
glänzid hell im Sunnestrahl,
klari Fließ und Bächli machid
lustig Gümp dur Bärg und Tal.
Bluemig Matte, riichi Fälder,
Obstbäum ganz vo Blüete wiiß,
duftig Gärten, grüeni Wälder,
s ist mi Seel es Paradis!

sMannevolch drinn, i will's meine,
ist vo währschaft rächtem Schlag,
starch im Arm und fest uf Beine,
wärschid's busper Tag für Tag.
Und gar dMeitschi, tüend iez lose,
sind e vil begährti Sach,
sind azluege früsch wie Rose,
jede möcht eis unders Dach.

Drum söll hütt dir sLob erschalle,
dir du schöns Luzärnerland.
Nimm de Grueß froh von eus alle,
dir ghört euses Härz und Hand.
Und früsch uuf seigs hütt beschlos-
„Wend es wackers Völchli sii [se:
und derzue brav' Eidgenosse,
gämmer d'Hand, es bliibt derbi!“

Melchior Schürmann.

* * *

Ufe Fride

vom Joseph Ineichen. Us: Lieder vom alten Sepp, Luzern 1859.

Nei, bigopp! I sett no singe,
Bi doch zu nen alte Ma,
So zum Dichte, wie zum Springe,
Gsehnd mer gottwel das wohl a.

Doch wenn ich so noche denke
Und uf's Ländli tue ne Blick,
Wie der Himmel all's tued länke
Und all's reise zu sim Glück,

De ihr liebe, liebe Brüeder
— Säges euch als Ehrema —
Brieggi schier und sing doch Lie-
Mag mi fast nid überha. [der,

Gott, denk i, du hest is grettet,
Wo mer dik schier tödtli chrank,
DFreiheit wär scho längst vertrettet,
's werd mer da so warm vo Dank.

Bättet händ si scho, di Alte,
Wie n' es i der Chronik stohd,
Gstritte frili, Gott lo walte,
Der e settig nie verlohd.

Vil und dik sind so der Finde
Zrößle und in Panzer cho,
Bützlet, glänzt, so vor und hinde,
Als wenn dSchwyz hätt abgä scho.

Gott vertraut und sRecht abwoge
Hed mer do vor jeder Schlacht;
Und de früsch vo Leder zoge
Und de Burste sSächli gmacht.

Wo's juft cho find eus zverschlinge
Tuusig so der Goliat,
Hed mergseit, mit Davids Schlinge!
Gmach ihr Herre, numme satt! —

Euers Wüete, euers Ploge
Gäg so mängem Ehrema,
Hed dä ghört im Himmel obe,
Und de ihm so dStange gha.

Nei, bigopp, es ist nid gloge,
Tüend mer's nid für übel nä;
Das hed Chraft vom Himmel zoge,
Und im Volch Guräschi Gä.

Er wird si au eus no halte,
Numme nänd ech brav in Acht;
Handlid wie die gueten Alte
Und ihr wüssid, wie si's gmacht.

Gwüß und eigeli, nid vergebe,
Merkid euch das Ding e chly:
Der alti Gott tued jetz no lebe,
Gömmer wie die Alte dry.

D Berge händ si gha für dMuure,
D Felse händ si gschanzet y,
Und die Herre wie die Buure,
O wie sind si einig gsy!

Grad, ier gsehnd's, i ha's errote,
Käs und Fleisch und Brod und Wy,
Au dHerdöpfel lohd er grote,
Er chönt gwüß nid besser sy.

* * *

Wie 's Trutli si liederlig Ma granshierd hed.

'S Trutli im Dorf Liederlige, e witzigs und donnermäßig ufgeheiterts Fraueli, stoht einisch munter, d'Arm uf d'Site gstützt, vor e Lämpishans, si Ma, hi und seid: „Du Hans! i sett e neue sidige Rock ha, i sett e neue sidige Tschope ha, i sett e neue Huet ha, i sett e neue Mantel ha, i sett e sidigi Schooß ha, i sett es Paar Bordinestifeli ha, i sett es goldigs Uhrli ha, mit eme goldige Chetteli dra, i sett — i sett no allerlei ha.“

„Weist süst nüd meh? Was isch mit dir hüt? Du bist, wie's schint, nid rächt im Chopf. i sett — i sett ha — —. Wo dänkst au hy? Chleider hest jo, vil und schöni, und gar no-n es goldigs Uhrli und es goldigs Chetteli! Jo woll! Es goldigs Nüteli mit eme länge Beiteli dra, a's Niemerlistag, am Nienerlismärt! Meinst, i seig e Rothschild und heig Gäld hüüfewys uf enand obe? Du weist jo, wie mer es bö's's Johr gha hend.“

„Es bö's's Johr gha — — he jo, das weiß i nume z'guet, weder 's schint mi a, du chümmerist dich nid grüsli um's bösi Johr. Bald gohst uf d'Jagd, bald an en Schießet, bald an e Märt, bald an es Vereinsfäst, d'Wuche dur gohst einist, zweunist, drü-nist i's Wirtshus. Und jez möcht i di au froge: wo dänkst au hy? Wenn d' au nid grad z'übersünig verbutzist, einewäg gist bi settiger Läbeswys entsetzlich vil Gäld z'unütz uus. Deheime gohd's nid guet, wenn d' nid do bist und nid sälber i allem nocheluegist: der Chnächt, dä Lämpi, frogt mer wenig oder nüd derno. Uf die Wys und Art chönne mer nid huse, chönne mer nid fürsü cho, müend mer gegeteils ehnder hindersi und z'nüte cho. Mi liebe Hans, hock e chli meh deheime, bi Wyb und Chind,